
Leistungsbeschreibung

Intensiv-Wohngruppe Mettingen





Gruppenleitung: Ann-Kathrin Hülsmann

Friedrich-von-Schiller-Str. 22
49497 Mettingen

Tel.: 05452 9186-53

Fax.: 05452 9186-64

WG.Mettingen@lwl.org

Intensivpädagogische Wohngruppe Mettingen

Friedrich-von-Schiller-Str. 22
49497 Mettingen
Tel. 05452 9186-53
Fax: 05452 9186-63
wg.mettingen@lwl.org

1. Formale Beschreibung

Zielgruppe	Kinder und Jugendliche (m/w/d)
Aufnahmealter	ab 6 Jahre
Platzzahl	7
Personalschlüssel	1:1,17
Qualifikation des Personals	Fachkräfte sowie anteilig Auszubildende/Studierende/ Anerkennungspraktikant:innen entsprechend den Richtlinien des LWL-Landesjugendamtes, Psychologin (Dipl., M.Sc., 0,1 VK)
Aktuelle Besetzung	<p>Ann-Kathrin Hülsmann – Gruppenleitung Sozialpädagogin M.A., Anti-Aggressivitäts-Trainerin (AAT®) Coolness-Trainerin (CT®), Family-Instructor Feeling-Seen®</p> <p>Sarah Weichert – stellv. Gruppenleitung Sozialpädagogin B.A., Feeling-Seen®-Therapeutin</p> <p>Marion Becker – Heilerziehungspflegerin Jessica Bockweg, Sozialpädagogin B.A.</p> <p>Kevin Schlüter – Sozialpädagoge/-arbeiter B.A., Fortbildung in PART® (Professionelles Handeln in Gewaltsituationen)</p> <p>Hartmut Leonhard – Sozialpädagoge B.A.</p> <p>Renan Araujo Sales – Psychologe B.Sc.</p> <p>Lea Bodewig – im Dualstudium der Sozialen Arbeit B.A.</p> <p>Sabrina Seidel – Erzieherin, im Dualstudium der Sozialen Arbeit B.A.</p> <p>Annalena Reckmann – Psychologin, M.Sc.</p> <p>Aleftina Jaufmann – Hauswirtschaftskraft</p>
Leistungsentgelt	Intensivsatz 302,69 €¹
Rechtsgrundlage	§§ 27, 34, 35a, 41 SGB VIII §§ 78, 113, 134 i.V.m. § 4 Abs. 3 SGB IX

¹ In einzelnen Fällen kann aufgrund eines intensiveren Betreuungsbedarfes zeitweilig oder dauerhaft ein erhöhter Pflegesatz erforderlich sein. Hierzu erfolgen im Einzelfall Absprachen im Rahmen der Aufnahme und Hilfeplanung.

2. Zielgruppe

In der Intensivpädagogischen Wohngruppe Mettingen können Kinder und Jugendliche ein Zuhause finden, die in ihrem aktuellen Lebensumfeld aufgrund vielfältiger Schwierigkeiten keine adäquaten Entwicklungsvoraussetzungen haben. Die Wohngruppe bietet Kindern und Jugendlichen, die neben psychosozialen auch kognitive Einschränkungen haben können, einen Lebensort, an dem sie Ruhe und Geborgenheit erfahren und ihren Möglichkeiten entsprechend gefördert werden.

In der Grundausrichtung ist das Konzept auf eine beheimatende Betreuung ausgelegt. Reintegration in den elterlichen Haushalt oder das Schaffen eines Übergangs in ein selbstständiges Leben kann eine anschließende Perspektive darstellen.

Kinder und Jugendliche, die durch ihre Verhaltensweisen und/oder eine psychischen Störung Schwierigkeiten bei der Teilhabe im schulischen oder beruflichen Umfeld haben, sind neben wiederkehrend grenzüberschreitenden Kindern und Jugendlichen sowie Kindern und Jugendlichen mit einer leichten Intelligenzminderung die Hauptzielgruppe der Intensivpädagogischen Wohngruppe Mettingen.

Inkonstante Beziehungsangebote oder sogar Beziehungsabbrüche in der Kindheit führen zu ambivalenten Bindungsmustern, diese wiederum zu einer Verunsicherung im alltäglichen, gesellschaftlichen oder familiären Zusammenleben. Teilweise entwickeln diese Kinder dissoziale Verhaltensweisen. Diesen wird mit dem Schwerpunkt der Beziehungsarbeit, sowie systemischen, partizipativen und partiell auch konfrontativen Ansätzen begegnet.

Die Arbeit in der intensivpädagogischen Wohngruppe Mettingen fußt auf unbedingten und konstanten Beziehungsangeboten, welche einhergehen mit einer transparenten und wertschätzenden Haltung gegenüber den Kindern und Jugendlichen. Geleitet durch den systemischen Blick „jede Verhaltensweise ergibt für den Ausführenden Sinn“, wird versucht, ein Betreuungsangebot auf den individuellen Bedarf des Einzelnen, im Rahmen der stationären Unterbringung, zu konstruieren.

Grundsätzlich steht das Team jeder Aufnahmeanfrage offen gegenüber und prüft diese intensiv und individuell. Schwerpunktmäßig sexuell grenzüberschreitenden oder akut substanzkonsumierenden Jugendlichen kann jedoch aufgrund der räumlichen Gegebenheiten und der anderweitigen Schwerpunkte kein adäquates Angebot unterbreitet werden.

Die Wohngruppe Intensivpädagogischen Wohngruppe Mettingen bietet außerdem die Möglichkeit unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der sogenannten Clearingphase zu begleiten (s. dazu auch Konzept „Integrierte Clearingplätze“ des LWL-Jugendheimes Tecklenburg).

Seit 2015 hat die Wohngruppe unbegleitete minderjährige Flüchtlingen (UMF) aufgenommen und sowohl in der anfänglichen Clearingphase als auch in der sich anschließenden Unterbringung bei ihren weiteren Integrationsschritten begleitet. Das übergeordnete Ziel der integrativen Arbeit ist es, die jungen Flüchtlinge auf der Basis ihrer Kompetenzen und Fähigkeiten an die Aufnahmekultur heranzuführen und ihnen einen sicheren Ort für die Entwicklung ihrer selbstbestimmten zukünftigen Perspektiven zu sichern.

Die langjährig guten Kontakte zu diversen Kooperationspartnern im schulischen Umfeld, wie auch in der Freizeitgestaltung und die vernetzte Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Ämtern und Behörden ermöglichen es, auch für die Zielgruppe der unbegleitet minderjährig nach Deutschland eingereisten Jugendlichen, individuelle pädagogische Begleitung und verlässliche Unterstützung in ihrer Zukunftsplanung zu erfahren.

Nach Abschluss des Clearings kann abhängig von den Erkenntnissen und Bedarfen des jungen Flüchtlings eine Anschlussmaßnahme in der Intensivpädagogischen Wohngruppe Mettingen oder in einem anderen Angebot des LWL-Jugendheimes Tecklenburg umgesetzt werden.

3. Konzeptionelle Grundlagen

Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit liegen in der Beziehungsarbeit, in ressourcenorientierten und partizipativen Vorgehensweisen, dem systemischen Grundverständnis jeder einzelnen Hilfe, heilpädagogischen Elementen und ergänzend der konfrontativen Pädagogik.

Beziehungsarbeit

Der Aufbau einer professionellen Beziehung ist ein wichtiger Faktor für das Gelingen der pädagogischen Arbeit. Hierbei gilt es in erster Linie einen Rahmen zu schaffen, in dem sich die Kinder/Jugendlichen angenommen und mit ihren Wünschen und Bedürfnissen gesehen und ernst genommen fühlen. Erreicht wird dies durch ein kontinuierliches Beziehungsangebot, welches geprägt ist von Verlässlichkeit, Vertrauen, Offenheit, Transparenz, Zuwendung, Authentizität, Empathie, Akzeptanz sowie Anerkennung und Wertschätzung.

Selbstwirksamkeit

Kinder und Jugendliche aus prekären Lebenslagen haben oftmals negative Erfahrungen gemacht, wodurch sie sich hilflos und äußeren Umständen ausgeliefert fühlen. Aus diesem Grund ist es uns in unserer pädagogischen Arbeit ein besonders großes Anliegen, den Kindern und Jugendlichen Erfahrungsräume zu ermöglichen, in denen sie sich ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen bewusst werden, lernen, auf diese zu vertrauen und sich selbst als handlungsfähig und selbstwirksam erleben. Dies ist notwendig, damit es den Kindern und Jugendlichen gelingt, ihr Leben aktiv zu gestalten und Herausforderungen zu bewältigen. Im pädagogischen Alltag wird dies durch regelmäßige Reflexionsgespräche, in denen Ressourcen, positive Entwicklungsschritte und Erfolgserlebnisse fokussiert werden, erreicht. Zudem werden durch partizipative Ansätze Gestaltungsmöglichkeiten und Entscheidungsspielräume eröffnet.

Partizipation

Partizipation ist ein bedeutsamer Ansatz in der stationären Kinder- und Jugendhilfe und mit dem allgemeinen Recht auf Beteiligung, dem Wunsch- und Wahlrecht, sowie dem Recht auf Beteiligung im Hilfeplanverfahren gesetzlich vorgeschrieben und findet Verankerung in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention.

Einen partizipativen Ansatz bildet die dialogorientierte Gesprächsführung im Hinblick auf die Gestaltung des Alltags und das Zusammenleben innerhalb der Gruppe. In diesem Rahmen wurde ein Großteil des Regelwerks der Wohngruppe gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet.

Durch Aushandlungsprozesse auf Augenhöhe wird gemeinsam nach tragbaren Lösungen und Kompromissen gesucht, wodurch unterschiedliche Anliegen in Einklang miteinander gebracht werden.

Zudem findet einmal in der Woche ein Gruppenabend statt, an dem die Kinder und Jugendlichen ihre Themen und Anliegen einbringen und besprechen können. Neben der freien Themenwahl gehört es ritualisiert dazu, dass die Kinder und Jugendlichen aktiv bei der Erstellung des Speiseplans und dem Einkaufsplan einbezogen werden. Auch gemeinsame Freizeitaktivitäten werden in diesem Rahmen besprochen.

Weiterhin wählen die Kinder und Jugendlichen in einem demokratischen Verfahren einen Gruppensprecher. Die Aufgabe des Gruppensprechers ist es, sich für die Interessen, Wünsche und Rechte der Gruppe einzusetzen, wodurch Verantwortung für sich und andere übernommen wird.

Der aktive Einbezug der Kinder und Jugendlichen in die Hilfeplanung wird durch regelmäßige, gemeinsame Auseinandersetzungen mit ihren Themen, Fragestellungen, Anliegen und Zielen sowie durch die gemeinsame Vorbereitung auf und Unterstützung in Hilfeplangesprächen gewährleistet. Hierdurch sollen sie dazu befähigt werden, ihre Wünsche und Ziele zu verbalisieren und in Aushandlungsprozessen vertreten zu können.

Systemischer Ansatz

Basierend auf der Annahme, dass jedes gezeigte Verhalten subjektiv sinnvoll ist, wird mit Hilfe des systemischen Ansatzes das Kind ganzheitlich in seiner Eingebundenheit in soziale Systeme betrachtet. Hierdurch wird es möglich, einen Einblick in die Verhaltensmuster, Denkweisen sowie Bewusstseins- und Kommunikationsprozesse des Kindes zu erhalten. Auf dieser Grundlage können Veränderungsprozesse angestoßen und das Kind aktiv bei der Findung von adäquaten Verhaltensalternativen unterstützt werden.

Von besonderer Relevanz ist für uns die Zusammenarbeit mit dem familiären System des Kindes, da diese prägend für den Entwicklungsverlauf des Kindes ist und nur durch die Zusammenarbeit mit diesem System auch langfristige Verhaltensmodifikationen erreicht werden können. Gleichzeitig wird mit allen anderen sozialen Netzwerken kooperiert, in denen sich das Kind bewegt. Dieses Vorgehen zielt auf das ganzheitliche Arrangieren von Lebensressourcen ab.

Integration

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder und Jugendlichen in den Sozialraum zu integrieren und ihnen Angebote im Hinblick auf ihre Freizeitgestaltung zu unterbreiten. In unmittelbarer Nähe befinden sich zahlreiche Möglichkeiten der Anbindung in soziale Netzwerke und um sich in diesen zu engagieren. Durch eine erfolgreiche Integration wird die individuelle und soziale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen weiter gefördert.

Zudem haben wir es zu unserer Aufgabe gemacht, auch Kindern und Jugendlichen mit kognitiven Einschränkungen einen Lebensort zu bieten. Heilpädagogische Elemente und kreative Gestaltungsprozesse zielen darauf ab, den Kindern und Jugendlichen Orientierung und Handlungssicherheit zu vermitteln. Ein wichtiges Prinzip stellt hier das Lernen am Modell dar.

Gemeinsame Tätigkeiten und Ausübungen der täglichen Aufgaben ermöglichen einen behutsamen Erwerb von lebenspraktischen Fertigkeiten.

Der Alltag dieser Kinder und Jugendlichen ist geprägt von einer Komplexitätsreduzierung, um eine Überforderung zu vermeiden und die Aufmerksamkeit auf wesentliche Aspekte des Alltags zu fokussieren. Klare Strukturen, Rituale und Tagesreflexionen erleichtern den Kindern/Jugendlichen das Leben in der Gruppe. Durch das Team werden Entwicklungspläne erstellt, um die individuelle Förderung optimal zu planen, zu gestalten und zu dokumentieren. Zusätzlich kann eine externe Entwicklungsdiagnostik wichtige Fakten in der Anamnese liefern.

4. Rahmenbedingungen

Bezugsbetreuersystem

Innerhalb der Wohngruppe arbeiten wir mit dem Bezugsbetreuungssystem. Dies bedeutet, dass in jeder Fallgestaltung eine Fachkraft die Hauptverantwortung trägt. Diese Person fungiert als Ansprechpartner für Eltern und andere Institutionen. Des Weiteren ist sie für die Organisation aller notwendigen Maßnahmen des Hilfeverlaufs verantwortlich. Um eine größtmögliche Transparenz und Erreichbarkeit zu gewährleisten, gibt es immer auch eine Vertretung.

Aufnahmeprozess

Aufnahmen in der intensivpädagogischen Wohngruppe Mettingen werden nach einem standardisierten Prozess durchgeführt. Dieser gliedert sich in die Bereiche:

- Anfrage
- Erstkontakt
- Probewohnen
- Einzug
- Anamnesegespräch mit den Eltern

- **Anfrage.** Nach der Anfrage durch das Jugendamt setzt sich das Team der Wohngruppe Mettingen mit der Fallgestaltung auseinander und entwickelt erste Ideen für ein passgenaues Angebot. Hierbei werden Besonderheiten in der Fallgestaltung herausgearbeitet und ggf. erste Fragen hinsichtlich individueller Vorgehensweisen notiert, um diese im Erstkontakt bereits thematisieren zu können.
- **Erstkontakt:** Zunächst findet ein Erstkontakt in der Wohngruppe statt. An diesem Erstkontakt sind in der Regel das Kind/Jugendliche, die sorgeberechtigten Eltern/der Vormund, das Jugendamt und zwei Mitarbeiter der Wohngruppe beteiligt. Der Erstkontakt dient dazu, sich persönlich kennen zu lernen, dem Kind/Jugendlichen, seinen Eltern/dem Vormund sowie dem Jugendamt die Wohngruppe vorzustellen und gegenseitig offene Fragen zu klären.
- **Probewohnen:** Nach dem Erstkontakt haben alle Beteiligten die Möglichkeit, den ersten Eindruck zu verarbeiten und eine Entscheidung zu treffen. Möglichst zeitnah meldet sich das Jugendamt in der Wohngruppe. In diesem Gespräch wird geklärt, ob ein gegenseitiges Interesse an der Unterbringung des Kindes/Jugendlichen in der Intensivpädagogischen Wohngruppe Mettingen besteht. Bei vorhandener Unsicherheit im Hinblick auf die Aufnahme ist es hilfreich, zuvor ein Probewohnen zu realisieren.
Ein Probewohnen wird in der Regel kurzfristig umgesetzt. Es handelt sich hierbei um einen Einzug auf Probe von montags bis freitags zu dem vereinbarten Leistungsentgelt. In dieser Woche hat das Kind/der Jugendliche die Möglichkeit, die Mitbewohner, das Personal und die ersten Rituale kennen zu lernen. Zum Wochenende hin wird das Probewohnen beendet. In der kommenden Woche wird gemeinsam die Entscheidung getroffen, ob es zur Aufnahme kommt.
- Aus dem Verständnis der Arbeit ist es wichtig, dass das Kind/der Jugendliche bereits zu Beginn der Maßnahme aktiv an der Entscheidung mitwirkt. Dies erhöht die Akzeptanz und damit die Wirksamkeit der Maßnahme.
- **Einzug:** Der Einzug des Kindes/Jugendlichen wird in der Regel von seinen Eltern begleitet. In der Wohngruppe angekommen, haben sie die Möglichkeit das Zimmer des Kindes/Jugendlichen gemeinsam einzurichten und sich im Anschluss voneinander zu verabschieden.

- **Anamnesegespräch mit den Eltern:** Nach der Aufnahme wird in der Regel zeitnah ein Termin für ein Anamnesegespräch bei den Eltern abgestimmt. Inhaltlich geht es in diesem Gespräch um die Auftragsklärung, das Einholen weiterer Informationen und Einverständniserklärungen sowie um den Austausch über gegenseitige Wünsche und Erwartungen. Hierdurch wird die Grundlage einer positiven Zusammenarbeit geschaffen.

Lage und Räumlichkeiten

Das geräumige Haus mit Terrasse und Garten bietet Kindern und Jugendlichen genügend Platz, ihren vielfältigen und individuellen Bedürfnissen nach Bewegung und Ruhepausen sowie nach Nähe und Distanz gerecht zu werden. Neben großzügigen Gemeinschaftsräumlichkeiten steht jedem Kind ein Einzelzimmer zur Verfügung.

Die Wohngruppe liegt inmitten einer Siedlung in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet. Kinder und Jugendliche können den Ortskern so in fünf Minuten zu Fuß erreichen. Die ärztliche Grundversorgung ist im Ort sichergestellt. Auch Schulen und Freizeiteinrichtungen (Vereine, etc.) können schnell erreicht werden.

Schulische Anbindung

Vom Standort der Wohngruppe aus kann eine Anbindung an unterschiedliche Schulformen realisiert werden. Sowohl Regelschulen als auch Förderschulen sind problemlos zu erreichen. Die Kooperation mit den jeweiligen Schulen basiert auf langjähriger Zusammenarbeit.

Pädagogische Besetzung im Alltag

Die Wohngruppe ist mittags ab 12:00 Uhr mit mindestens einem Mitarbeitenden besetzt. Im Nachmittags- und Abendbereich sind regelhaft zwei Mitarbeitende im Dienst. Am Wochenende wird der Personalbedarf je nach aktueller Belegung dem aktuellen Bedarf der Kinder und Jugendlichen angepasst.

Innerhalb der Woche ist die Gruppe am Vormittag im Regelfall nicht durch einen pädagogischen Mitarbeitenden besetzt.

5. Angebote

- Kind- bzw. jugendgerechtes Einzelzimmer
- Vermitteln einer regelmäßigen Tagesstruktur
- Leben und Lernen in der Gemeinschaft durch alltagsorientierte Arbeit
- Anleiten und Einüben eines angemessenen Sozialverhaltens
- Emotionale Versorgung
- Hinarbeiten auf eine eigenverantwortliche Körperhygiene
- Sexualpädagogische Aufklärung
- positive Verstärkung durch verschiedene pädagogische Methoden
- Angebote zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung
- Anleitung zum Umgang mit Medien (Fernsehen, Computer, Handy)
- Erfahren von Sicherheit und Verlässlichkeit
- Anleitung zu umweltbewusstem Verhalten

Freizeit

- Sportliche und bewegungsorientierte Angebote im Alltag
- Ermutigung und Unterstützung bei der Integration in Sportvereine, Freizeitgruppen
- Jährliche mehrtägige Ferienfreizeit
- Ausreichende Ausstattung für die Freizeitgestaltung (z.B. Spiele, Bücher, Puppen)
- Gemeinsame sportliche Aktivitäten
- Gemeinsame Ausflüge

Schulische Förderung

- Integration des jungen Menschen in, und Kooperation mit verschiedenen Schulformen
- Regelmäßiger telefonischer Austausch mit dem Lehrpersonal in der Regel 1x monatlich
- Unterstützung und Begleitung bei den Hausaufgaben und der Vorbereitung auf Klassenarbeiten
- Hilfen bei der Berufswahl, bei Bewerbungen, bei der Auswahl geeigneter Schulpraktika (bei Bedarf), Begleitung zur Berufsberatung

Elternarbeit

- Telefonische Elterngespräche über den Entwicklungsverlauf/Informationstransfer ca. 14-tägig
- Anamnesegespräch zu Beginn der Maßnahme
- Hilfe und Unterstützung bei kleineren Konflikten zwischen Eltern und Kindern durch Gespräche in der Gruppe. Zeitlicher Aufwand ca. 1 Std./Monat
- 1x monatlich Vor- und Nachbereitung von Gesprächen bei Besuchskontakten ca. ½ Std.
- Gemeinsames Feiern von Festen, Geburtstagen des Kindes u. ä.

Psychologische Leistungen / sozialpädagogische Diagnostik

- Kooperation mit der Ambulanz für Beratung, Diagnostik und Therapie des LWL Jugendheims Tecklenburg
- detaillierte Fallbesprechung ca. alle 3 Monate
- Beratung des Teams zu psychologischen Fragestellungen
- Grundlegende psychologische Diagnostik (Intelligenz-/Entwicklungsdiagnostik, psychische Befindlichkeit)
- Unterstützung bei der Abklärung und Einleitung evtl. notwendiger therapeutischer Maßnahmen außerhalb der Einrichtung
- Kurzfristige Einzelberatung zur Stabilisierung und Überbrückung der Wartezeit für ambulante Therapien
- Unterstützung bei der Krisenintervention in Form von Suizidabklärung oder Begleitung in die KJP
- Sozialpädagogische Diagnostik: Genogramm, Anamnesegespräch, Zeitleiste, Netzwerk- und Ressourcenkarte

Vernetzung

- Die Gruppe ist vernetzt mit anderen Fachleuten und Institutionen und initiiert einen frühzeitigen Aufbau multidisziplinärer Kooperationen (z.B. Kinder- und Jugendpsychiatrien, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen, Kinder- und Jugendpsychiater:innen, Ergotherapeut:innen u.a.)

6. Zusatzleistungen

Mögliche Zusatzleistungen werden ergänzend zum vereinbarten Pflegesatz angeboten und bedürfen einer entsprechenden Beantragung und Genehmigung. In der Regel werden sie im Hilfeplan gesondert vereinbart.

Elternarbeit

- Intensive Elternarbeit bei Reintegration
- Regelmäßige (Teil-)Begleitung von Elternkontakten und anschließende Reflexion – Stärkung des Familiensystems – alternative Handlungswege erarbeiten
- Gemeinsame Unternehmungen begleiten, um dem Familiensystem Sicherheit zu vermitteln, aber auch die Möglichkeit zu bieten, sich in einem bestimmten Zeitfenster selber „auszuprobieren“
- Heimfahrten, die aufgrund der Entfernung von den Pädagog:innen regelmäßig übernommen werden müssen, da das Kind /Jugendlicher aufgrund des Alters oder der derzeitigen Entwicklung nicht in der Lage ist, diese selbständig zu bestreiten.

Psychologische Zusatzleistungen der Ambulanz für Beratung, Therapie und Diagnostik des LWL Jugendheims Tecklenburg

- Umfangreiche psychologische Testung
- Regelmäßige Gesprächsangebote und Einzeltermine mit jungen Menschen – Psychoedukation
- Regelmäßige Begleitung evtl. notwendiger therapeutischer Maßnahmen außerhalb der Einrichtung
- Regelmäßige Verlaufsbeurteilungen bei Psychotherapie/Psychiatrie
- Umfangreiche Verlaufsdiagnostik, Vertiefende Diagnostik zu spezifischen Fragestellungen; Zusammenarbeit mit der Schule im Rahmen von AO-SF, bei der Diagnose und Behandlung von Leistungsstörungen im schulischen Bereich

Besondere 1:1 – Kontakte /gesondertes Beziehungsangebot

- Regelmäßige Krisenintervention im 1:1 Kontakt innerhalb oder außerhalb der Wohngruppe
- Begleitung in Auszeiten (Mitarbeiter wird in der Auszeitgruppe stundenweise mit eingesetzt)
- Gezielte 1:1 Begleitung nach den Besuchskontakten
- Besondere sexualpädagogische Unterstützung aufgrund von auffälligem und grenzüberschreitendem Verhalten oder aufgrund von persönlichen sexualpädagogischen Themen (biographische Themen, Themen auf die eigene Geschlechtsidentität bezogen)
- engere Beaufsichtigung um selbst- und fremdgefährdende, sexuell übergriffige Verhaltensweisen und Situationen und Entlassung in längeren Krisenzeiten zu verhindern

Betreuung während der Schulzeit

- langfristig angelegte Schulbegleitungen und Integrationshilfen (intern oder extern)
- regelmäßige oder längerfristige Betreuung am Vormittag aufgrund von unterschiedlichen Problematiken des Kindes (Ausschulung, psychische Belastung...)
- Intensive Unterstützung, um schulische Defizite aufzuarbeiten bspw. mit dem Ziel der Erreichung eines Schulabschlusses (externe Nachhilfe oder zusätzliche Fachkräfte, die die Kinder in der Wohngruppe unterstützen)
- Spezifische Fördermaßnahmen, die in der Einrichtung nicht möglich sind und durch die Leistungen der Krankenkasse nicht abgedeckt werden (z.B. Reittherapie, spezifische motorische Förderungen, spezielle Förderung seelisch und geistig behinderter Kinder)
- Transport von und zur Schule
- Schulspezifische Diagnostik

7. Perspektiven

Neben der Reintegration in die Familie kann im Anschluss an das Leben in der intensivpädagogischen Wohngruppe Mettingen der Schritt in ein eigenständiges Leben stehen. Hierfür wird der junge Mensch im Verlauf der Maßnahme durch Übernahme von Verantwortung in unterschiedlichen Lebensbereichen vorbereitet.

Der junge Mensch wird bei der Suche nach einer Wohnung sowie notwendigen organisatorischen und behördlichen Aufgaben unterstützt und kann im Übergang im Rahmen einer Nachbetreuung durch die Mitarbeitenden begleitet werden.

Ebenso kann ein Umzug in die Jugendwohngemeinschaften des LWL-Jugendheims Tecklenburg ein Zwischenschritt in die Selbstständigkeit darstellen.

Für junge Menschen mit geistigen und seelischen Behinderungen, die nach dem SGB IX eine Anschlussperspektive benötigten, sind umfangreiche Erfahrungen und ein Netzwerk vorhanden.